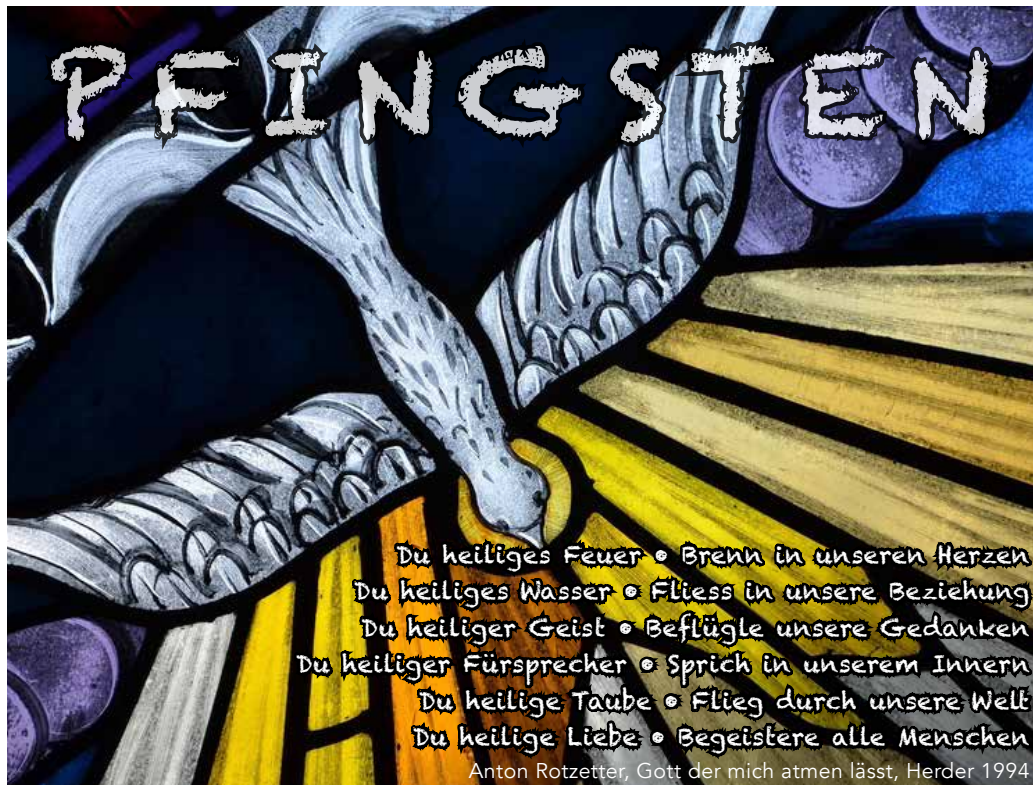
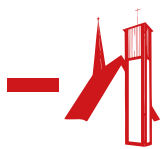




Du heiliges Feuer • Brenn in unseren Herzen
Du heiliges Wasser • Fliess in unsere Beziehung
Du heiliger Geist • Beflügle unsere Gedanken
Du heiliger Fürsprecher • Sprich in unserem Innern
Du heilige Taube • Flieg durch unsere Welt
Du heilige Liebe • Begeistere alle Menschen

Anton Rotzetter, Gott der mich atmen lässt, Herder 1994



... Ein Netzwerk der
Hilfestellung



... Sonnenaufgang am
Nettebruch



... 2017 • 500 Jahre
Reformation

Begrüßung.....	03
Vorwort	04
Veranstaltungsaufakt Lutherjahr	06
Buchtip - Als unser Deutsch erfunden wurde	08
Gestalten der Reformation; Teil 3 - Martin Luther.....	10
Luther für Neugierige - Ein Besuch von Martin Luther bei uns	12
500 Jahre Reformation; Jahresrestprogramm	13
Pfingsten - Die Geburt der Kirche	14
Planetarium Bochum - Eine Exkursion der Konfis.....	18
Konfirmation 2017	20
Vier Knöpfe und ein Spatz - Eine Geschichte für Kinder.....	22
Rezeptseite - Herbst.....	26
Predigtreihe Lieder.....	28
Kanzel frei	29
Danke für diesen guten Morgen	30
Termine bei den Nachbarn.....	32
Reformation - Fest der Begegnung.....	34
Einer unter Euch bin ich - Ein Portrait.....	36
Die Welt ins Gebet nehmen - Pilgerweg Hinsbeck	38
Zen und Yoga - Termine 2. Halbjahr	40
Mach Mit - Mit Fahrrad und Kanu unterwegs.....	41
N.E.T.T. - Ein Netzwerk der Hllfestellung.....	42
Evangelischer Kirchentag 2017 Berlin/Wittenberg	44
Biberntdeckertour mit der Kita Löwenzahn	46
Luther 2017 - Ich fürchte Nichts (NN Theater)	47
Zen und Yoga - Ein Erlebnisbericht vom Stiftsberg.....	48
Bibelimpuls.....	51
Gruß und Impressum.....	52



Claudia Groß

Redaktion

Verstärkung im Redaktionsteam.

Liebes Gemeindemitglied,

vor knapp zwei Jahren zog ich von Kempen nach Nettetal-Lobberich. Ziemlich bald nahm ich Kontakt zur Kirchengemeinde auf und erfuhr, dass der Redaktionskreis der ‚Impulse‘ noch Verstärkung gebrauchen konnte. Gerne nahm ich diese Anregung auf und las das Heftchen nun natürlich mit besonderem Interesse.

Ob kirchliche Themen, Termine, Kochrezepte, Impressionen von der Niers – es bietet jedem etwas und ist der Beweis einer lebendigen, aktiven Gemeinde.



Ein Highlight dieser Ausgabe ist sicherlich das Interview mit den beiden ‚Urgesteinen‘ der Gemeinde Frau Liebig und Frau Hormann, die sich jetzt quasi ‚zur Ruhe gesetzt haben‘. Jahrelang waren sie Mitglieder im Presbyterium und gründeten den Frauenkreis ‚Frauen laden Frauen ein‘. Sie sind ein Beispiel dafür, wie Kirche lebendig gestaltet werden kann und immer wieder neue Impulse erhält.



Ganz aktuell in dieser Ausgabe sind u.a. Themen zur Reformation und zum Lutherjahr 2017, Pfingsten – die Geburt der Kirche,

oder eine Exkursion ins Bochumer Planetarium. Natürlich gibt es auch wieder das Portrait eines Gemeindemitglieds und stimmungsvolle Bilder vom Sonnenaufgang im Nettebruch ...

In diesem Sinne wünsche ich viel Spaß beim Lesen und auf bald.

Claudia Groß



Pfarrerin Elke Langer

Persönliches:

Immer mal wieder begegen mir diese Fragen, die vielleicht auch Sie interessieren:

„Wo wohnen Sie eigentlich jetzt?!

Jesus hätte darauf geantwortet: „Die Füchse haben Gruben und die Vögel unter dem Himmel haben Nester; aber der Menschensohn hat nichts, wo er sein Haupt hinlege.“ (Lk 9,58). Nun, soweit wir wissen, hatte er schon abends einen Ort zum Schlafen. Bei der Antwort ging es um die Haltung der Nachfolge, nicht an Ge-

wohntem fest zu halten, sondern sich von Gott den Weg zeigen und beschenken zu lassen.

Einen Ort zum Schlafen habe ich auch – bei meiner Familie, die noch in Kamp-Lintfort wohnt, denn da ist mein Mann Pfarrer.



„Wie geht das denn, wenn ein Ehepaar zwei verschiedene Gemeinden hat? Sie können doch schlecht in zwei verschiedenen Pfarrhäusern wohnen?“

Richtig. Das sieht unsere Landeskirche auch so und befreit in diesem Fall eine oder einen von der sogenannten „Residenzpflicht“. Er oder sie kann dann weiterhin bei seiner/ihrer Familie wohnen. Dies ist nun gerade geschehen.



„Werden Sie denn dann gar nicht in unserer Gemeinde wohnen?“

Schon zeichnen sich Veränderungen ab. Es

sind nur noch wenige Jahre, bis mein Mann in Pension geht. Und jetzt schon reifen Pläne für unser neues Zuhause in der Gemeinde Lobberich-Hinsbeck. Es könnte gut sein, dass wir Ende nächsten Jahres umziehen. – Mehr verate ich aber noch nicht.



„Was ist denn mit dem Pfarrhaus?“

Das Pfarrhaus hat über 200 Quadratmeter und musste renoviert werden. Und wozu? Ich habe einen Ort, wo ich mein Haupt hinlege... Diese enormen Kosten für die Gemeinde machten in meiner Situation also keinen Sinn. Gleichzeitig suchte die Diakonie ein Haus für unbegleitete Flüchtlinge. Sie haben die Renovierung übernommen und langfristig gemietet. Und einige aus dem Haus habe ich inzwischen getauft.



Für mich ist es in Ordnung, als Pfarrerin auch im aktiven Dienst schon im eigenen Haus zu wohnen, denn wir möchten jetzt lieber nur noch einmal umziehen und wollen gerne nach dem Vorbild von Gridipapps auch nach dem Ruhestand in der Gemeinde wohnen bleiben.

Ihre Pfarrerin
Elke Langer

Ich besuche Sie gerne – nicht nur zum Geburtstag:

In unserer Gemeinde werden alle Mitglieder ab 75 zu ihrem Geburtstag besucht. Die runden Geburtstage (80, 85, 90) und alle über 90 übernimmt üblicherweise der Pfarrer/die Pfarrerin. Doch in letzter Zeit ist mir das oft nicht gelungen, denn:

- Es gibt ein vielfältiges Programm und oft sind Menschen am Geburtstag nicht zu Hause.
- Es gibt doch einige Menschen, die keinen Besuch wünschen.
- Es gibt Menschen, die Hilfe organisieren müssen, wenn Besuch kommt.

„ICH WÜRD E MEINEN BESUCH GERNE MIT IHNEN VERABRENDEN.“

Und genau da brauche ich Ihre Hilfe, denn ich habe nur sehr selten eine Telefonnummer. Sehr freuen würde ich mich, wenn Sie mich direkt selbst anrufen und einladen: 02153-912376

Zum anderen möchte ich gerne Menschen besuchen, die ein Gespräch brauchen oder sich einfach so über meinen Besuch freuen würden - egal in welchem Alter. Wenn Sie also schon öfter gedacht haben: Schade, dass ich von der Pfarrerin keinen Besuch bekomme, so rufen Sie mich einfach an. Ich komme gerne!

Ihre Pfarrerin
Elke Langer

großen Kirchen, köstlichen, herrlichen Häusern und Gebäuden. Kriegsleute jagen und trachten nach großen Ehren und Lob mit ruhmreichen Siegen. Gelehrte suchen einen ewigen Namen mit Bücherschreiben, wie wir es denn jetzt in unserer Zeit auch sehen.

Aber auf die ewige, unvergängliche Ehre und Ewigkeit Gottes sieht man nicht. Ah, wir sind arme Leute!

[Martin Luther: Der Christ in der Welt. Zeno.org: Martin Luther: Werke, S. 6689 (vgl. Luther-W Bd. 9, S. 217-218) (c) Vandenhoeck und Ruprecht]

Nun sag mir, wie sieht das denn aus, was Du mit „Ehre Gottes“ bezeichnest? Was heißt das für uns, für unser Lutherjahr?

Wir aber fangen durch Gottes Güte an, die herrlichen Taten Gottes sogar aus einer kleinen Blume herauszulesen, wie allmächtig und gut Gott ist. Deshalb loben und

preisen wir ihn, wir sagen ihm Dank und erkennen in seiner Schöpfung die Macht seines Wortes. »Denn so er spricht, so geschiehts« (Ps. 33, 9). Auch der Pfirsichkern, dessen Schale sehr hart ist, muß sich zu seiner Zeit auftun mit seinem sehr weichen Kern.

[Martin Luther: Der Christ in der Welt. Zeno.org: Martin Luther: Werke, S. 6699 (vgl. Luther-W Bd. 9, S. 219-220) (c) Vandenhoeck und Ruprecht]



Aus den vielen aktuellen Publikationen zu Martin Luther ragt eine heraus: Bruno Preisendörfers „Als unser Deutsch erfunden wurde“. Der Schriftsteller und Publizist hat damit das beste Sachbuch des Jahres vorgelegt, so urteilte die Jury unter Vorsitz des NDR Hörfunk-Direktors Joachim Knuth

Galiani-Berlin

ISBN 978-3-86971-126-3

Inhalt:

Martin Luther lag erst ein gutes Jahr in der Wittenberger Schlosskirche im Sarg, als im Frühling 1547 von den Türmen seiner alten Predigtkirche, der Stadtkirche St. Marien, die Aufbauten von den Türmen genommen wurden. Auf die freigemachten Plattformen sollten Kanonen gehievt werden, mit denen man

die Landsknechte Karls V. vom Sturm auf die Stadt abhalten wollte. Letztendlich wurde die Stadt friedlich übergeben; Wittenberg wurde nicht geplündert. Luthers Leichnam wurde nicht aus dem Grab geholt und verbrannt, um noch posthum die Reichsmacht an ihm zu vollstrecken – obwohl es Stimmen gab, die dies forderten.



kiwi-verlag.de

Die Türme bekamen neue Spitzhelme – und erst ein halbes Jahr-

tausend später (bei Restaurierungsarbeiten im Jahr 1910) fand man eine von Philipp Melanchthon handschriftlich verfasste Chronik der Zeit – einer Zeit, die bewegter, aber (für Deutschland) auch zukunftsformenreicher kaum hätte sein können.



Bruno Preisendörfer schaut Luther und vielen seiner Zeitgenossen über die Schulter, wir erleben ihr öffentliches Wirken, aber auch ihren Alltag. Mit Götz von Berlichingen überfallen wir Nürnberger Kaufleute und werden selbst von Nürnbergern belagert. Wir sehen den Fuggern in ihrem Augsburger Kontor auf die Finger und machen uns mit den Welsern bei der Ausbeutung Venezuelas die Hände

schmutzig. Albrecht Dürer lernen wir beim Malen kennen, Hans Sachs beim Versmachen und Luthers Frau Katharina bei der Haushaltsführung – bis wir mit ihr vor der Pest aus Wittenberg fliehen.



Wir erleben, wie mühsam die Alltagsverrichtungen sind, vom Zubereiten der Mahlzeiten bis zum Beschaffen der Kleidung. Wir reihen uns in Landsknechte-Haufen ein, proben mit fränkischen und thüringischen Bauern den Aufstand, lauschen brav den Predigern und fürchten uns vor dem Jüngsten Gericht.



Bruno Preisendörfer ist freischaffender Publizist und Schriftsteller mit eigener Internetzeitschrift (www.fackelkopf.de). Er hat zahlreiche Bücher veröffentlicht.



Bruno Preisendörfer
© David Biene

U. a. bei Galiani Berlin: Der waghalsige Reisende. Johann Gottfried Seume und das ungeschützte Leben (2012), Als Deutschland noch nicht Deutschland war. Reise in die Goethezeit (2015) und Als unser Deutsch erfunden wurde. Reise in die Lutherzeit (2016).

Marcus Kempkes

Quelle: kiwi-verlag.de



zum Schmunzeln

Der Professor für Kirchengeschichte ist an der Universität zu Recht für seinen strengen Prüfungsstil gefürchtet.

Bei der Prüfung bleibt der Kandidat auf die Frage nach bedeutenden Ereignissen im Jahr 1616 stumm. „Und 1521?“ Wieder keine Antwort. „Erasmus von Rotterdam?“ Abermals ist nichts zu hören. „Katharina von Bora?“ Der Prüfling antwortet wieder nicht.

Ungeduldig fragt er: „1517?“ Nach einer Minute des Schweigens schreit der Professor schließlich gereizt: „Martin Luther!“

Darauf folgt endlich eine Reaktion: der Prüfling steht auf und geht zur Tür. „Wo gehen Sie denn jetzt hin?“, fragt der Prüfer entnervt.

„Aber Sie haben doch gerade den Nächsten herein gerufen?!“



Gestalten der Reformation

2017 feiern wir 500 Jahre Thesenanschlag in Wittenberg. Aber die Reformation kam nicht über Nacht. Luther, Zwingli und Calvin hatten Vorläufer, deren Gedanken gut den Weg für die Reformation vorbereiteten. Ihnen wollen wir uns annähern.

3. Martin Luther

Über Martin Luther gibt es viel zu sehen und zu hören in diesem Jahr des Reformationsjubiläums. Die Geschichte vom Jura-Studenten, der in einem Gewittersturm in höchster Angst gelobt,

ein Mönch zu werden, ist ja erst der Anfang dieser Entwicklung, an deren Ende die Spaltung der christlichen Kirche steht.



Wer war Martin Luther? Zunächst einmal ein Mann voller Ängste. Er teilte vor allem die Angst seiner Zeitgenossen vor einem strengen und strafenden Gott. Allzu plastisch hatte die Kirche die höllischen Sündenstrafen ausgemalt, die jeden Menschen erwarteten. Und wer einmal miterlebt hatte, wie auf dem Marktplatz eine Hexe oder

ein Ketzer verbrannt worden war, der dachte sich: Das sind grausame Qualen, aber sie finden durch den Tod ein Ende. Das höllische Feuer aber quält uns in Ewigkeit.



Wie gut, dass die Kirche da einen Ausweg kannte: „Wenn das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Fegefeuer springt“, so warben die Dominikanermönche für den Ablass. Und die Menschen kamen und kauften die Briefe, die ihnen das Fegefeuer - eine Art höllischer Vorwaschgang - ersparen

sollte. Martin Luther wäre sicherlich einer der ersten gewesen, die solche Briefe erworben hätten, wenn er nicht kurz vorher eine Entdeckung gemacht hätte. Seine angstbesetzte Frage „Wie bekomme ich einen gnädigen Gott“ fand er bei Paulus im Römerbrief beantwortet: Wenn du an Jesus Christus glaubst, dann hast du bereits einen gnädigen Gott! Und auf einmal war Luther frei: Frei von Ängsten und frei für einen neuen Glauben an den gnädigen Gott.



Was er gefunden hatte, wollte er diskutieren. Ob seine 95 Thesen tatsächlich an die Tür der Schlosskirche gehämmert wurden oder sich dort nur ein Plakat fand, das zur öffentlichen Diskussion einlud - Luther hatte etwas losgetreten, das schon bald eine

Eigendynamik entwickelte, auf die er nur noch begrenzt Einfluss hatte.



Wer wissen möchte, wie Luther gedacht hat und wie er sich die Erneuerung seiner katholischen Kirche vorstellte, der lese einmal die Schriften des Jahres 1520: „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“, „Die Freiheit eines Christenmenschen“ oder „Die babylonische Gefangenschaft der Kirche“. Luther wollte keine Spaltung, er forderte Erneuerung. Er

nahm damit etwas auf, was Wiclif, Hus und manche andere vor ihm angeregt hatten. Die Papstkirche erwies sich zum damaligen Zeitpunkt als nicht reformierbar. Deutsche Landesherren aber führten Luthers Reformen in ihren Territorien ein. Am Ende stand ein konfessioneller Flickenteppich. Luther war dabei oft mehr ein Getriebener als ein Treibender. Das große Wunder ist, dass er überlebte und eines natürlichen Todes starb. Mit der Reformation war das Mittelalter nicht beendet, Luther dachte noch stark in den Kategorien seiner Zeit. Aber mit seinem Impuls, als einzelner Christ für sich selbst verantwortlich zu sein und dies nicht an die Kirche abzutreten, löste er einen ersten Stein aus dem mittelalterlichen Gedankengebäude.

Peter Muthmann

Martin Luther zu Besuch bei uns



Luther für Neugierige
Im Rahmen des Luther-
jahres gab Herr Muhr
am 03.03.17 Einblick
in das bewegte Leben
des großen Reforma-
tors.

Er tat dies in Martin-
Luther-Kluft von Sessel
und Rednerpult. Zur
Sprache kamen fol-
gende Schwerpunkte:
Strenge Kindheit, Er-
furter Bekehrungser-
lebnis, Gewissensnot.
„Wie bekomme ich ei-
nen gnädigen Gott?“
Romeindrücke, Ab-
lasshandel, Autoritäts-
missbrauch der Kirche,
Wormser Reichstag,
Wartburg-Aufenthalt/
Bibelübersetzung, Re-
formation der deut-
schen Sprache.
Um einer Glorifizie-
rung Luthers zu be-
gegnen, wurden aber

auch seine Schwach-
stellen angesprochen,
wie z.B. seine Haltung
den Juden gegenüber
und seine uneindeu-
tige Haltung im Bau-
ernkrieg.



Zur Auflockerung des
Vortrags wirkten fol-
gende Gemeindegrei-
se mit: Ökumenischer
Tanzkreis mit zwei
Rahmentänzen, öku-
menisches Gitarren-
ensemble mit sechs
zeitgenössischen Tän-
zen sowie Herr Bay-

er mit zwei weiteren
zeitgenössischen Ge-
sangseinlagen.



Ökumenisch augen-
zwinkernd abgerun-
det wurde der Abend
mit einer satirischen
Kolumne eines auch
kabarettistisch tätigen
Pfarrers, Fabian Vogt,
mit dem Titel: „Luther
bei die Fische“.

Schon einen Monat
zuvor (03.02.17) hatte
es ein offenes Singen
von Liedern mit Herrn
Muhr gegeben. Sie
wurden teils mit Orgel,
teils mit Panflöte
begleitet.

Heinz Muhr

2017 • 500 Jahre Reformation Jahres-Restprogramm



September

Jazz for Luther mit Liliane Schmidt und Uli Windbergs.

Vorbereitungstreffen für die freie Kanzel!

Sonntag, dem 24.09. im Anschluss an den Gottesdienst und/oder am
Donnerstag, den 28.09. von 18.00 – ca 19.30 Uhr im Gemeindehaus
Lobberich.

Predigtreihe Lieder



Oktober

Kanzel frei am 29.10.2017

5-Minuten-Statements und anschließende Diskussion zu den Stichworten
der Redner.



November

Konfis gestalten Buß- und Bettag am 22.11.2017



Dezember

95 Thesen mit Musik multimedial präsentiert



Pfingsten – Die Geburt der Kirche

Im Pfingstfest erneuert sich in jedem Frühjahr der christliche Glaube

Pfingsten ist nach Ostern und Weihnachten das dritte große Fest im Kirchenjahr. Die im Frühsommer liegende Feier ist auch ein Symbol für Kreativität und Neuanfang. In Erinnerung an die in der Bibel geschilderte Ausgießung des Heiligen Geistes wird Pfingsten zudem als „Geburts-tag der Kirche“ und Beginn der weltweiten christlichen Missi-

on verstanden - aber eben auch als das Fest des Heiligen Geistes. Gerade im Pfingstfest erneuere sich regelmäßig der christliche Glaube, urteilte der evangelische Theologe und Humanist Albert Schweitzer (1875-1965).

Der Name „Pfingsten“ geht auf das griechische Wort „pentekoste“ (der Fünfzigste) zurück, weil das Pfingstfest seit etwa Ende des vierten Jahrhunderts fünfzig Tage

nach Ostern gefeiert wird. Die biblischen Berichte schildern nach Christi Auferstehung und Himmelfahrt eine neue Gemeinschaft der Jünger: „Sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an, zu predigen in anderen Sprachen“ (Apostelgeschichte 2,4).

Auf die Pfingsterzählung des Neuen Testaments geht wohl auch die Redewendung „Feuer und Flamme sein“ für „begeistert sein“ zurück:



Bei dem Treffen der Jünger „sah man etwas wie Feuer, das sich zerteilte, und auf jeden von ihnen ließ sich eine Flammenzunge nieder“, heißt es im zweiten Kapitel der biblischen Apos-

telgeschichte. Im Kirchenkalender endet mit Pfingsten zudem die österliche Festzeit.



Die Ausgießung des Heiligen Geistes wird an Pfingsten gelegentlich durch das Herablassen einer Taube dargestellt.



Gothische Miniatur aus dem Ingeborg Psalter: Christus sendet den Geist in Form einer Taube aus über Maria und die 12 Apostel. Vor 1210, Es befindet sich im Musée Condé in Chantilly.

Um das religiöse Geschehen zu verdeutlichen, wurde vor allem in Süddeutschland und in Österreich an Pfingsten eine hölzerne Taube an Stricken

durch eine Luke, das „Heilig-Geist-Loch“, vom Dachboden in das Kircheninnere hinabgelassen und schwebte über den Köpfen der Gottesdienstbesucher - was freilich gelegentlich zu Unfällen führte.



Was ist der Heilige Geist? Für Geist und Atem kennt die Bibel nur ein Wort. Um die den Menschen belebende Gegenwart des göttlichen Geistes auszudrücken, verwenden fast alle klassischen Sprachen das Wort Atem, Hauch oder Luft: „Ruach“ auf Hebräisch, „pneuma“ auf Griechisch, „spiritus“ auf Latein, „atman“ auf Sanskrit und „chi“ auf Chinesisch. In der Ursprache der Bibel hat der Heilige Geist die Bedeutung von Wind, Hauch und Atem. Die achtsame Wahrnehmung des Atems kann Meditationslehrern zufolge bei

der Entwicklung eines spirituellen Bewusstseins helfen.



In den „wohlorganisierten Kirchen“ hingegen, beklagte Schweitzer, werde der Heilige Geist oft „gedämpft“. Die in einem Amt verwaltete Lehre und Predigt ersticke nicht selten den lebendigen Glauben. An Pfingsten müsse man daher besonders auf die „unvernünftigen“ Menschen hören, denn „an vernünftigen ist kein Mangel“, prophezeite der 1965 in seinem Tropenhospital im zentralafrikanischen Lambaréné verstorbene Missionsarzt. „Alles, was rein und wahr und erhebend und belebend ist, ist Heiliger Geist“, betonte der Friedensnobelpreisträger von 1952: „Ein Fünkchen jenes Geistes liegt in unser aller Seelen.“

Weil den biblischen Berichten zufolge ein charismatischer Aufbruch am Anfang des Christentums stand, wollen immer mehr Menschen das Christentum nicht nur über den Kopf erfahren, sondern mit allen Sinnen spüren.



Abb. Kinderbibel

Das bescherte den charismatisch-pfingstlerischen Kirchen, in denen das Wirken des Heiligen Geistes besonders betont wird, einen enormen Wachstumsschub. Schätzungen zufolge rechnen sich weltweit rund 500 Millionen - ein Viertel von rund zwei Milliarden Christen - den pfingstlichen und charismatischen Aufbrüchen zu, die Mehrheit davon lebt

auf der Südhalbkugel. Es ist damit die am stärksten wachsende christliche Bewegung.



Spirituelle Erneuerung ist wesentlich, sonst erstarren die Kirchen in ihrer zum Teil jahrhundertealten Routine, erklärte der Weltkirchenrat einmal. Auch sind sich Protestanten, Anglikaner, Orthodoxe und Katholiken weitgehend darin einig, dass die Kirche der Zukunft wieder heilen und versöhnen muss. „Eine Religion, die keine heilende und rettende Kraft hat, ist bedeutungslos“, erklärte 1961 der protestantische Theologe Paul Tillich (1886-1965).

Frankfurt a.M. (epd).
Von Stephan Cezanne (epd)

PFINGSTEN



Du heiliges Feuer

Brenn in unseren Herzen

Du heiliges Wasser

Fließ in unsere Beziehung

Du heiliger Geist

Beflüge unsere Gedanken

Du heiliger Fürsprecher

Sprich in unserem Innern

Du heilige Taube

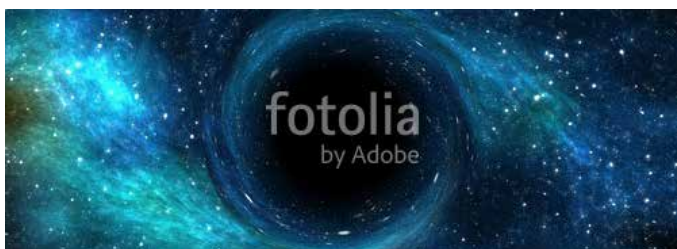
Flieg durch unsere Welt

Du heilige Liebe

Begeistere alle Menschen

Rotzetter,
Gott der mich atmen lässt,
Herder 1994





Planetarium – Eine Exkursion

Die Konfirmanden der Gruppen „Blau & Violett“ begaben sich, bei schönstem Sonnenschein, auf die Busreise in das nicht weit entfernte Planetarium in Bochum, um im Zuge ihres gemeinsamen Konfi-Samstags etwas über die Entstehung der Erde und Menschheit zu lernen.

Die Frage dabei war eine philosophische: Wo kommt denn wohl alles her? Wie fing es denn einst an? Religiös gesprochen: Was meinen wir, wenn wir „GOTT“ sagen?

Unter dem Überbegriff „Vom Urknall zum Menschen“

wurde in einem abgewandelten Kino, welches die Besonderheit aufweist einen Film auf spektakuläre Art und Weise an eine kuppelförmige Decke zu projizieren, welche dann vom Besucher in gemütlichen Liegesitzen betrachtet wird, die Geschichte in einem 1-Jahres-Zeitstrang präsentiert.



In diesem Zeitstrang wurde vor allem deutlich, dass das Leben

des Menschen in der Gesamtzeit der Entstehungsgeschichte im Verhältnis zu einem Zeitjahr, sprich vom 01. Januar – 31. Dezember, wobei der 31. Dezember unseren aktuellen Zeitpunkt wieder spiegelt, gerade einmal einige Sekunden abbildet. Die Höhen und Tiefen der Evolutionsgeschichte wurden sehr spannend, spektakulär aber auch verständlich abgebildet, was bei den Kleinen und Großen



Besuchern für offene Mäuler und emotionale Laute sorgte. Alle waren von diesem Tag sehr begeistert und freuten sich über die gemeinsame Zeit und das vermittelte Wissen.

Mario Schäfer

~~~~~  
Sie haben auch Lust bekommen, das Planetarium in Bochum einmal zu besuchen?

Das Planetarium Bochum zeigt viel mehr als die Sterne: Ansichten ferner Welten füllen die gesamte Kuppel mit neuartiger digitaler Technik, ferne Galaxien erscheinen im Bild und Film-Sequenzen verdeutlichen kosmische Zusammenhänge. So entstehen Shows, in denen der Blick über den mit bloßem Auge sichtbaren Himmel weit hinaus ins All geht. Das Planetarium Bochum produziert seine Shows fast im-

mer komplett selbst, direkt im Haus. Ein engagiertes vier- bis fünfköpfiges Team aus Astronomen, Technikern und Grafikern sorgt dafür, dass es immer wieder etwas Neues zu sehen gibt.

Auf der Web-Site [www.planetarium-bochum.de](http://www.planetarium-bochum.de) finden Sie alle Informationen zu den Shows, Eintrittspreisen und Anfahrt.

Planetarium Bochum  
• Castroper Str. 67 •  
44791 Bochum



Im Religionsunterricht ärgert sich der Pfarrer über die Trägheit und den mangelnden Ehrgeiz der Klasse.

„In eurem Alter“, meint er vorwurfsvoll, „hatte Alexander der Große schon die halbe Welt erobert.“

„Ja“, erklärt ein Schüler, „aber Alexander der Große hatte auch Unterricht bei Aristoteles!“

~~~~~  
„Warum kommst du denn so spät?“ fragt der Pfarrer vorwurfsvoll einen Konfirmanden, der erst ganz knapp vor Beginn des Gottesdienstes in die Kirche stürmt.

„Ich musste vorher noch eine furchtbar schwierige Aufgabe erledigen“, erklärt der Junge.

„Was war denn so schwierig?“

„Aufstehen!“



Mit Anker und Phö- nix Konfirmation an Pfingsten 2017

Wenn ein Schiff Halt braucht, so wirft es Anker. Egal ob das geschieht, weil Zeit ist zur Nachtruhe oder ob es aus Not geschieht, weil etwa der Sprit ausgegangen ist, kein Wind da ist oder zuviel Wind. Der Anker hält und gibt Ruhe. Und weil der Anker so wichtig ist, wird natürlich vor dem Aufbruch kontrolliert, ob der Anker auch funktioniert, gewartet wurde und vor allem überhaupt an Bord ist. Wenn ich das erst prüfe, wenn die Gefahr da ist, könnte das schädlich sein. Beim Anker leuchtet das sofort ein.

Anders bei unserem Leben. Da segelt es sich gut bei schönem Wetter. Da tuckern wir ohne Gedanken an unseren Anker fröhlich vor uns hin mit vollem Tank. Es kann ja gar nicht anders sein, wir sind doch auf alles gut vorbereitet. Bis, ja, bis eines Tages alles anders ist. Sturm oder Müdigkeit - Wir sind völlig unvorbereitet. Wir werden kalt erwischt. Dann mag es schlecht sein ohne Halt. Und statt in uns zu gehen und zu erkennen: Wir haben den Anker vernachlässigt! schimpfen wir, dass die Welt so ungerecht ist, weil wir jetzt keinen Anker haben... Und dass dies ja der Beweis dafür ist, dass man sich auf Gott, den Anker, sowieso nicht verlassen kann. Nie ist er da, wenn man ihn braucht!



Den jungen Menschen, die wir konfir-

mieren, soll es nicht so gehen. Konfirmation heißt, aktiv diesen Anker pflegen, den sicheren Halt für unser Leben im Blick haben, die Seile des Ankers entknoten, damit er in Not ungehindert Grund findet. Dann haben wir in den Stürmen des Lebens vielleicht Angst, nicht aber Panik. Im Bild des Feuervogels „Phönix“ steckt drastische Symbolik, die diesen Gedanken weiter vertieft: Ein Vogel, der völlig zu Asche verbrennt, freiwillig. So tief ist sein Vertrauen, dass das nicht sein Ende ist. Der größte Sturm ist ihm nur Herausforderung, sich ganz hineinfallen zu lassen und darauf zu warten, wie er gestärkt aus den Kämpfen hervorgeht. So, wie der Feuervogel der Antike aus dem völlig zu Asche verbrannten Leib neu ersteht. Aufersteht. Wie tief ist der Grund, den er findet, dass er

unbeschadet durchs Feuer des Lebens gehen kann, selbst durch den Tod?



Das wollen wir lernen.

Christus war solch ein Feuervogel. Er ging freiwillig durch Leid und Tod. Er hat gezeigt, wie es geht. In seiner Nachfolge mit Anker und Feuervogel durchs Leben gehen, das heißt: Wir wissen, dass Stürme kommen, dass wir einen Anker brauchen, dass wir früher oder später durchs Feuer gehen. Es ist klug, unseren Grund und Halt des Lebens im Blick zu behalten, bevor der Tag X kommt. Es ist klug, zur Konfirmation zu gehen. Ganz besonders an Pfingsten, dem Fest des Feuers, des Heiligen Geistes, dem Geburtstag der Kirche.

Elke Langer



Pfingsten war es soweit: Die Konfirmationen fanden in feierlichem Rahmen in Lobberich und Hinsbeck unter dem Zeichen von Anker und Phönix statt. Festlich gekleidet sangen die Jugendlichen die von ihnen gewählten Gemeindelieder und genossen den Gesang der Chöre. Pfingstsonntag um 10.00 Uhr Sound & Soul aus Rheurdt, um 14.00 Uhr unseren Gemeindegemeindechor und am Pfingstmontag in Hinsbeck den Laudate-Chor aus Krefeld. Dann rief Elke Langer je fünf Konfirmanden/-innen nach vorne. Jedem/r wurde der gewählte Konfirmationsspruch vorgelesen und die Jugend-

lichen erläuterten der Gemeinde, warum sie diesen Spruch gewählt hatten und was er für sie bedeutete. Feierlich segneten Pfarrerin Elke Langer und Diakon Gerd Witte die Konfirmanden ein. Beim anschließenden Chorgesang überreichten die Paten Kerzen, die blau-orange-rot dekoriert waren, um an Anker und Phönix zu erinnern.

Besonders gerührt waren die Konfirmanden/-innen, als eine Gruppe von 11 Müttern sich aufstellte und ihnen Adel Tawils „Ist da jemand“ sang.

Es waren unvergessliche Gottesdienste!

Conny Kempkes

Konfirmiert
wurden:

4.6. • Lobberich

Brandt, Gulia

Heitzer, Jannik

Kempkes, Alina

Knak, Katharina

Lazik, Nico

Postler, Bastian

Rückbrodt, Noah

Seger, Charlotta

Stobbe, Lotte

Wefers, Norman

Bielstein, Jona

Bimmler, Max

Hahnke, Luisa

Hentschel, Elin

Ibe, Evelyne

Inderbiethen, Marc

Kuckhoff, Kilian

Pister, Stella

Tamberg, Raphael

5.6. • Hinsbeck

Burggraf, Maira

Drewes, Merle

Engels, Tabea

Hofius, Lukas

Schefer, Dominik

Geschichten für Kinder



Vier Knöpfe und ein Spatz

Lasst einander also
gelten und nehmt
einander gegenseitig an,
so wie Christus euch
angenommen hat

Römer 15,7

Es war einmal eine Großmutter, die sammelte ihr Leben lang Knöpfe aller Art und verwahrte sie in einem Schuhkarton. Sie hatte ein Enkelkind, welches sich die schönsten Knöpfe zum Spielen aussuchen durfte. Dieses Enkelkind suchte sich, wie Kin-

der das meistens tun, natürlich die vier außergewöhnlichsten Knöpfe aus. Lange Zeit hütete das kleine Mädchen die Knöpfe wie einen wertvollen Schatz. Aber wie das mit allem Spielzeug ist, irgendwann verliert es den Reiz, landet in einer Schublade und wird vergessen.

Mittlerweile befanden sich die Knöpfe in einer kleinen Pappschachtel in der

Krimskramskiste für aussortierte Spielsachen und fristeten auf dem Dachboden ein trostloses Dasein. Eines Tages aber zupfte jemand an dem Deckel der kleinen Schachtel. Es war ein neugieriger Spatz, der sich, durch die einen Spalt breit geöffnete Dachluke gezwängt hatte, um den Dachboden zu erkunden. Beim dritten Versuch gelang es ihm endlich, mit seinem Schnabel den Deckel der Pappschachtel zu entfernen.



Gebundet von dem hellen Licht, blinzelten ihm die vier Knöpfe aus der Tiefe entgegen. „Nanu, wer seid ihr denn“, fragte der kleine

Spatz. „Der braune mittelgroße Knopf antwortete: „Vier längst vergessene Knöpfe, seit Jahren in dieser Schachtel, von niemandem vermisst und zu nichts mehr zu gebrauchen“. Der lebenslustige kleine Spatz, der jeden Tag als ein neues, spannendes Abenteuer empfand, erwiderte: „Jedes Ding und jedes Lebewesen auf der Erde hat sein Nutzen, dazu wurde es von Gott geschaffen“.



„Was zu beweisen wäre“, brummelte ein großer gelber Knopf mit riesigen Löchern mürrisch. Die anderen beiden Knöpfe schwiegen zustimmend. Es war zum einen ein silbern glänzender Metallknopf, der früher eine Kapitänsuniform geschmückt

hatte und der alle Weltmeere kannte. Der andere war ein mit Grünspan besetzter Knopf mit einer Inschrift, in einer den restlichen Knöpfen unbekannten Sprache. Dieser Knopf empfand sich als besonders nutzlos, da aus ihm auch noch ein großes Stück heraus gebrochen war, so dass er eher nur ein halber Knopf war. Er konnte sich noch schwach daran erinnern, eine sehr lange Zeit im Sand eines fremden Landes gesteckt zu haben, bis ihn der Enkelsohn jener Knöpfe sammelnden Oma beim Buddeln am Strand des fremden Landes entdeckte und seiner geliebten Oma als Souvenir mitbrachte. Wie hatte sie sich damals gefreut. Doch das war lange her, dachte der halbe Knopf traurig. Die anderen drei Knöpfe schau-

ten auf Grund des ramponierten Aussehens des Knopfes aus dem fremden Land ein wenig geringschätzig und misstrauisch auf ihn herab, denn was anders oder fremd ist, macht vielen Angst.



Der kleine Spatz aber ließ sich nicht beirren: „Ich werde euch vom Gegenteil eurer düsteren Gedanken überzeugen“, sprach der Spatz, „gerade die nicht perfekten und Einsamen liebte Jesus besonders und hat ihnen ihren Platz im Leben gezeigt!“

Mit diesen Worten schnappte er sich mit spitzem Schnabel den braunen Knopf und flog durch die Dachluke davon. Nach kurzem Flug landete er auf dem Fensterbrett eines Kinderzimmers. Er hüpfte durch das

zum Lüften geöffnete Fenster und legte den Knopf behutsam auf das Bett neben einen Teddybären, der nur ein Auge besaß. Als es Zeit zum Schlafengehen war, betrat ein kleiner Junge das Zimmer und blieb mit weit geöffnetem Mund, erstaunt und freudig überrascht, stehen. „Mama, Teddys zweites Auge ist wieder da“, rief er freudestrahlend. „Na so was“, antwortete seine Mutter, „wo wir doch überall gesucht und nichts gefunden haben, Sachen gibt’s!“ „Danke“, rief der braune Knopf.



Doch der Spatz war schon längst verschwunden, um den zweiten Knopf zu holen. Er sauste durch die Dachluke, ergriff den großen gelben mürrischen Knopf und machte sich er-

neut auf die Reise. Auf seinen abenteuerlichen Ausflügen war er des Öfteren beim Zirkus Raveli zwischengelandet und der Clown Pepe hatte ihm manche kleine Leckerei zugeworfen. Doch beim letzten Besuch war Pepe ziemlich traurig gewesen. An seinem Clownskostüm hatte sich ein besonders großer Knopf mit besonders riesigen Löchern befunden, durch die er, verbunden durch eine Leitung zu einer Wasserflasche in seiner Hosentasche, das Publikum nass spritzte. Ausgerechnet dieser Knopf war ihm beim Proben abgerissen und unauffindbar. Der Spatz legte den gelben Knopf behutsam auf die oberste Stufe von Pepes Wohnwagen und klopfte energisch mit seinem Schnabel an die Tür. Groß war die Freude

von Pepe, als er den Knopf entdeckte, der genau die passende Größe für den Wasserspaß seiner Zirkusnummer hatte.



Den dritten Knopf, den silbernen, den unser kleiner Spatz geschwind geholt hatte, schenkte er seiner besten Freundin, der Elster Elsa, die alles, was glitzerte und blinkte, von Herzen liebte und auch schon einmal stahl. Dort diente der Knopf noch viele Jahre als liebstes Spielzeug für die Elsterkinder. Jetzt war nur noch der halbe Knopf mit der Inschrift übrig. Stumm und traurig lag er in der Schachtel, da er sich jetzt nicht nur überflüssig und nutzlos vorkam, sondern auch noch sehr einsam fühlte. Erneut sauste der Spatz durch die

Dachluke und griff sich mit spitzem Schnabel den Trauerkloß und flog mit ihm direkt zum städtischen Knopfmuseum. Der Direktor führte gerade eine Besuchergruppe vor einen Schaukasten und rief mit vor Stolz bebender Stimme: „Meine sehr geehrten Damen und Herren, hier sehen Sie eine Hälfte eines besonders wertvollen antiken griechischen Knopfes, dessen anderer Teil leider bis auf den heutigen Tag verschwunden blieb.“ In diesem Moment warf der Spatz den Knopf durch das leicht geöffnete Oberlicht des Museumsfensters und dieser fiel direkt vor die Füße des Museumsdirektors, der seit diesem Tag an Wunder glaubt, die einfach vom Himmel fallen. Der antike Knopf war wieder ganz und

wurde die Attraktion des Knopfmuseums.



Erschöpft und zufrieden ließ sich am Abend der kleine Spatz auf einem Ast in seinem Lieblingsgebüsch nieder. Kaum dass er saß, dankte er Gott für diesen wunderbaren Tag, denn was gibt es Schöneres, als hilfsbereit zu sein und die Freude der Beschenkten zu erleben. Mit einem glücklichen Lächeln auf seinem Schnabel schlief der kleine Himmelsbote ein. Doch noch viel größer war das Glück bei vier Knöpfen, die, jeder auf seine Weise, ihren Platz in der Welt gefunden hatten.

Autor und Copyright ©
Hans-Georg Wigge



Mit der Herbstzeit beginnt auch die Wildzeit. Obwohl Sie Wild das ganze Jahr über essen können, ist es vor allem in der kalten Jahreszeit ein besonderer Genuss, denn alle Wildsorten stehen Ihnen dann frisch zur Auswahl.



Vorspeise:

Kaninchenterrine

Zutaten:

- 1 Kaninchen
- 1 großes Glas Kognak
- 3 Zwiebeln
- 1 Knoblauchzehe

- 250 g Fleischwurst
- 1 kleines Stück Brot ohne Rinde
- Salz, Pfeffer, Wildgewürzmischung
- 1 Messerspitze Cayennepfeffer
- 1 Ei
- 250 g Speck
- Thymian, Lorbeer, Milch, Mehl und Wasser

So wird's gemacht:

Kaninchen enthäuten; Filets von Lenden und Hinterstück lösen, salzen und pfeffern und einige Stunden in Kognak einlegen.



Den Rest des Fleisches, Zwiebeln, Kaninchenleber und das in Milch eingeweichte Brot durch den Fleischwolf drehen. Das Gehackte mit der feingewürfelten Fleischwurst mischen, salzen und pfeffern; Gewürzmischung, Cayennepfeffer, Thymian und die Kognakmarinade dazugeben.



Eine Schüssel mit feinen Speckscheiben auslegen. Eine Schicht Fleischfüllung darauf geben, darauf eine Lage Filets usw.. Mit Fleischteig abschließen und mit Speckscheiben belegen. Lorbeerblatt und einen Zweig Thymian darauflegen. Mit einem aus Mehl und Wasser bereiteten Teigdeckel bedecken. Die Terrine 1 $\frac{1}{4}$ Stunden bei 200° im Backofen garen.

Hauptgang: Saltimbocca vom Rehfilet

Zutaten 4 Personen:

600 g Rehrückenfilet

8 Blätter Salbei

8 Scheiben Parma-
schinken

2 Äpfel;
fest und säuerlich

65 g Butter

2 EL Öl

40 ml Madeira

Salz und Pfeffer

So wird's gemacht:

Backofen auf 70° vor-
heizen.

Das Rehrückenfilet
in acht gleich dicke
Scheiben schneiden

und etwas flach klop-
fen. Jedes Stück
Fleisch mit je einem
Salbeiblatt und einer
Scheibe Parmaschin-
ken belegen und mit
kleinen Holzspieß-
chen befestigen.
Äpfel mit einem Ap-
felsausstecher vom
Kerngehäuse befrei-
en und waagrecht
in jeweils sechs dicke
Scheiben schneiden.

25 Gramm Butter
und Öl in einer gro-
ßen Pfanne erhitzen.
Die Filets erst auf der
Schinkenseite kräftig
anbraten, mit Salz
und Pfeffer würzen
und ca. drei Minu-
ten weiter braten.
Das Fleisch aus der
Pfanne nehmen und

auf ein Backblech set-
zen. 40 Gramm Butter
in Flocken auf dem
Fleisch verteilen und
bis zum Servieren im
Backofen warm halten.

Die Apfelscheiben im
gleichen Bratfett von
beiden Seiten lang-
sam anbraten und mit
Madeira ablöschen.
Die Rehfiletscheiben
nun auf die Apfel-
scheiben legen und
eine Minute erhitzen.
Das Rehfilet mit den
Apfelscheiben und der
entstandenen Soße
anrichten. Gut schme-
cken hierzu Speckro-
senkohl und kleine
Kartoffeln in Butter an-
gebraten.



Dessert:

Mousse au chocolat

Zutaten 4 Personen:

200 g Dunkle Schokolade,
(min 70% Kakao)
3 Eier
200 ml Sahne
40 g Zucker
50 g Butter

So wird's gemacht:

Eier trennen, Eiweiß und Sahne separat steif schlagen. Butter und Schokolade vorsichtig im Wasserbad schmelzen.

Eigelb in einer großen Schüssel mit 2 EL heißem Wasser cremig

schlagen, den Zucker einrühren bis die Masse hell und cremig ist. Die geschmolzene Schokolade unterheben, anschließend sofort Eischnee und Sahne unterziehen (nicht mit dem Elektro-Mixer!).

Mindestens 2 Stunden im Kühlschrank kalt stellen. Aber nicht zu kalt servieren. Evtl. noch mit Himbeeren garnieren.

Rezeptvorschläge

Wilfried Niederbröcker



Predigtreihe LIEDER

Im September/Oktober widmen wir uns der wohl nachhaltigsten „Erfindung“ der Reformation, dem Gemeindegesang. Dabei werden Lieder aus ganz unterschiedlicher Zeit unseren Glauben vertiefen.

Genaue Informationen dazu gibt's in den August-Impulsen, die Sie an den üblichen Auslegestellen finden



Ökum. Gottesdienst

„Gottesdienst für Mensch und Tier - In Verantwortung für die Schöpfung.“

1- Oktober am Naturschutzhof.





Kanzel frei am 29. Oktober

Es ist zutiefst evangelische Überzeugung, dass jeder Christ mündig sein soll.

Am 29.10.2017 feiern wir also einen besonderen Sonntags-Reformationsgottesdienst.

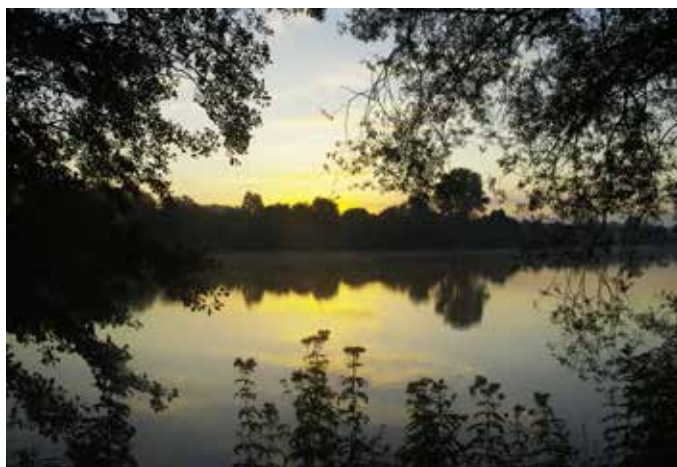


Die Kanzel ist frei für IHRE Kurzpredigt als Statement. JA. Sie

können predigen. Und: JA, die Gemeinde kann sich im Gespräch darüber beteiligen. Wie das geht und zu welchem Thema, das besprechen wir in einer gemeinsamen Vorbereitung am Sonntag, dem 24.09. im Anschluss an den Gottesdienst und/oder am Donnerstag, den 28.09. von 18.00 – ca 19.30 Uhr im Gemeindehaus Lobberich.

Auch wenn Sie erst mal nur neugierig und noch unentschlossen sind - ich lade Sie dazu ganz herzlich ein.





Sonnenaufgang im Nettebruch

Danke für diesen guten Morgen, danke für jeden neuen Tag. Danke, dass ich all meine Sorgen auf dich werfen mag.

SONNENAUFANG

Gespentisch steigen die Nebel vom schweigenden Tale herauf, Und geflügelte Wolken nehmen nach Osten hinüber den Lauf.

Sie eilen der Sonne entgegen, die finstern Gebilde der Nacht, wie zürnend, daß nun ihre Feindin in strah-

lender Schönheit erwacht. Schnell bleichen die glitzernden Sterne, sie grüßen zum Abschied sie kaum, und ahnungsgrauendes Dunkel erfüllt den unendlichen Raum.

Die liebliche Venus nur zögert noch einsam mit freundlichem Schein, verkündend: Es naht der Morgen, der möge gesegnet auch sein!

Nun blinzelt sie heller und schneller, verheißungsvoller und bleicht und schwindet dann langsam, indes-

sen das Dunkel der Dämmerung weicht.

Und eilender ziehen die Wolken. Da zittert ein purpurner Schein hin über die zackigen Berge, das muß die Königin sein!

Sie ist es, sie naht obsiegend der Nacht und dem Wolkenheer. Wie schimmert und wogt es da droben, ein purpurdurchflutetes Meer!

Willkommen, Allmutter, o Sonne, sei begrüßt uns viel tausendmal, gesegnet, du herzlich Ersehnte, dein alles belebender Strahl!

Durchsichtig zerflattern die Nebel, erglänzend im Licht liegt die Flur, und die Lerche erhebt sich und schmettert ihr Jubellied in die Natur.

Karl Frohme



*Danke
für
diesen
neuen
Tag*

Fotos: Marcus Kempkes

Termine bei den Nachbarn

Viersen

Am 10.07.17, 17 Uhr

Orgelkonzert, Kreuzkirche Viersen

Am 08.08.17:

Ferienspiele für Kinder, 10-15 Uhr, Viersen

Am 27.08.17, 11 Uhr:

Lesung zu Martin Luther, Alte Christuskirche Viersen

Am 27.08.17, 12 Uhr

Fahrradtour nach Hinsbeck,

Start an der Kreuzkirche Viersen

Grefrath

Am 30.09.17: Frauengesprächskreis Grefrath:

Ausflug zur Dorenburg, 16 Uhr

Suechteln

Am 31.07.17, 9.30 Uhr

Stadtkirche Süchteln, Gottesdienst zum Israelsonntag

Kempen

Am 21.07.17:

Grillen im Pfarrgarten, Gemeindezentrum Kempen

Am 10.08.17:

Spielenachmittag in Kempen, Gemeindezentrum, 15 Uhr

Kempen/St. Hubert

Am 11.07.17:

Kinderferienspiele, Kempen St. Hubert

ALte Kirche • Lobberich

„Wäre Jesus heute in der LINKEN?“

Ein Abend mit Gregor Gysi und Klaus Pfeffer

Freitag, 27.10.17 | 19:30 Uhr

Luther „Ich fürchte nichts...“

Samstag 07.10.17, Freitag 13.10.17

20:00 Uhr (Einlass 19:30 Uhr)

Dienstag, 31.10.17, 11:00 Uhr

Zentraler Gottesdienst der AG Nette

(evangelische Kirchengemeinden an der Nette)

zum Reformationstag in der Alten Kirche

Mehr unter www.altekirche.info

Reformation 2017

in den Kirchenkreisen Aachen · Jülich
Gladbach-Neuss · Krefeld-Viersen



Fest der Begegnung

Zusammen feiern.
Einander begegnen.
Miteinander reden.

Sonntag,

10. September 2017

10.00-18.00 Uhr,
Brückenkopf-Park
Jülich

Ein Fest für alle: Ob Alt oder Jung, Menschen, denen mehr nach Feiern oder mehr nach Fragen zumute ist – hier sind alle willkommen. Es gibt Spiel und Spaß, Essen und Trinken, Bühnenprogramm, Ruheoasen, Ausstellungen, Mitmachaktionen, Gesprächsangebote, Andachten und vieles mehr! Genau richtig für einen Sonntag.

Menschen und Gruppen aus der Region gestalten das Fest für Sie. Beteiligt sind z.B. evangelische und katholische Kirchengemeinden, Jugendbands, ökumenische Gruppen, jüdische und muslimische Gemeinden und Künstler.



Programm:

08.30 Uhr

Abfahrt ab Parkplatz ev. Kirche Kaldenkirchen, An der Stadtmauer

09.45 Uhr

Ankunft in Jülich

10.00 Uhr

Evangelischer Gottesdienst im Brückenkopf-Park

11.00 Uhr

Gemeinsame Eröffnung buntess Programm für alle Altersgruppen. Bühnenprogramm mit Musik, Kabarett und Gesprächsbeiträgen. Markt der Möglichkeiten mit Beiträgen aus der Region

17.30 Uhr

Gemeinsamer Abschluss

Außerdem gut zu wissen:

- freier Eintritt in den Stadtgarten (Eingang Kirmesbrücke)
- Shuttle-Service für Menschen mit eingeschränkter Mobilität vom Parkplatz zum Stadtgarten
- für Essen und Trinken ist gesorgt,

eigene Verpflegung kann mitgebracht werden

- Hochseilgarten kann zu festen Zeiten genutzt werden
- special guest auf der Bühne: Fatih Çevikkollu

Mehr Infos:
2017-reformation.de



Wir möchten mit interessierten Gemeindegliedern aus unseren Nettegemeinden nach Jülich fahren und dort gemeinsam ein schönes Reformations-Fest miterleben. Wir bitten Sie, sich dazu im Gemeindebüro Kaldenkirchen anzumelden. Wir fahren nach Jülich entweder mit einem Reisebus oder – bei nur wenigen Interessierten - mit dem Gemeindebus der Kaldenkirchner Gemeinde plus PKW's – je nach Anzahl der Anmeldun-

gen. Die Abfahrt wird um 8.30 Uhr ab der evangelischen Kirche in Kaldenkirchen sein, die Rückkehr gegen 18.00 Uhr.

Am Parkplatz neben der Kirche (Navi: „An der Stadtmauer 14“) kann man parken.

Anmeldungen zur Mitfahrt über das Gemeindebüro Kaldenkirchen (Fr. Blanken), Friedrichstraße 46, Tel. 02157-6165

Kommen Sie mit nach Jülich?

Andreas Grefen



Zentraler Gottesdienst der AG Nette

(evangelische Kirchengemeinden an der Nette)

zum
Reformationstag
in der
Alten Kirche
Lobberich.

Dienstag,
31.10.2017
11.00 Uhr

Einer unter Euch bin Ich! Ein Porträt.



Eine Gemeinde besteht aus vielen Gliedern. In dieser Rubrik stellen wir jeweils ein Gemeindemitglied in den Mittelpunkt. In dieser Ausgabe sind es sogar zwei: Frau Fiebig und Frau Hormann im Interview

Bei Tee und Kräckern im Hause Hormann erzählten die beiden Damen über ihr Leben in und mit der Gemeinde. Dabei kam viel Persönliches zutage, viel Interessantes und für die, die sie kennen, vielleicht auch das eine oder andere, was sie noch nicht wussten. Wir sprachen über Kirche, Hobbys und natürlich über „Frauen laden Frauen ein“.

Beide erzählten, dass sie Religionslehrerinnen gewesen seien, aber zu der Zeit nicht aktiv in der Gemeinde. Erst als sie darauf

mehr Zeit hatte“.

Bei Frau Hormann lagen die Dinge etwas anders, denn sie war am Anfang noch mit



angesprochen wurden, ob sie im Presbyterium mitarbeiten wollten, nahm dieser Gedanke Gestalt an. Frau Fiebig erzählt, dass gerade ihre Kinder aus dem Haus waren. „Mir war die Teilnahme im Presbyterium sehr wichtig und es ging jetzt ja auch, weil ich nun

ihren jungen Kindern und dem Beruf stark ausgelastet. Deshalb war sie von dem Gedanken nicht gleich begeistert, aber „Bei Kirche sagt man nicht nein“, bemerkt sie etwas schmunzelnd. So lernten sich die beiden Frauen im Presbyterium kennen, und seitdem verbindet

sie intensive Freundschaft, was wir auch immer wieder während des Gespräches spüren konnten. Auch wenn Kinder, Beruf und das zeitintensive Presbyterium durchaus eine Belastung waren, entwickelten sich hier weitere Freundschaften.



Während der Presbyterrüstzeit 1997 in der Eifel gründeten die beiden zusammen mit den anderen Frauen des damaligen Presbyteriums einen Frauenkreis, der den Namen „Frauen laden Frauen ein“ bekam, wobei die Presbyterinnen die Einladenden waren. Ihr Frauenkreis sollte, wie Frau Hormann erklärt, „ohne frommen touch“ sein und jeder sollte sich mit seinen Ideen einbringen können.

So kamen 20 Jahre Themen zusammen: Ausflüge, Vorträge,

Kochen, Malen, Lesen. Als Frau Langer sie nach den highlights befragt, schwelgen beide in der Erinnerung an den Abend über Käthe Kollwitz, einen Ausflug zu den romanischen Kirchen Kölns, einen Besuch der Museum Insel Hombroich und Schloss Dyck und und...wobei stets mit der Bahn gefahren wurde. Sogar jetzt, erklärt Frau Hormann, fallen ihnen immer noch Themen ein.



Drei Veranstaltungen im Jahr waren regelmäßig festgelegt und besonders wichtig: die Vorbereitung für den Weltgebetstag mit den Frauen der katholischen Gemeinde, das Einladen der Saisonarbeiter und die Mitgestaltung der Seniorenadventsfeier.

Auf ihre Hobbys befragt, stellten wir fest, dass sich beide auch dort ergänzen, beide

lesen gerne und beide reisen gerne.



Nun haben sie nach zwanzig Jahren mit dem Frauenkreis aufgehört. Frage: Kann man das so einfach oder fehlt da jetzt nicht etwas? Die Antwort ist eindeutig: Ja, man kann. Beide sind sich in diesem Punkt einig, sie fühlen sich freier ohne die Arbeit, ohne die natürlich auch der Frauenkreis nicht auskam. „Es war auch nicht einfach“, erklärt Frau Fiebig, „Monat für Monat Themen zu finden, die alle interessieren. Vor allen Dingen aber hat es Freude gemacht und uns selbst bereichert. Bei manchen Gelegenheiten denken wir noch jetzt: Das hätten wir auch bei „Frauen laden Frauen ein“ machen können“.

Claudia Groß
Elke Langer



Die Welt ins
Gebet nehmen.

Auf einem
Pilgerweg
in Hinsbeck
ökumenisch
unterwegs
auf Luthers
Spuren!

Auf einem Pilgerweg
in Hinsbeck ökumenisch
unterwegs auf
Luthers Spuren!

Nach der Nacht der
Entscheidung unseres
diesjährigen Konfijahrgangs
ging es am nächsten Morgen
los.

Den Einstieg in unseren
Pilgerweg machten wir in der
katholischen Kirche. An jeder
Station gab es dann ein Lied,
es wurde ein Lutherzitat
„gepflückt“ und ein Kontext
hergestellt. Es gab jeweils ein
Zitat aus der katholischen
Tradition sowie ein Segensgebet
für die Welt

Außer der katholischen Kirche
mit dem Thema Völkerwallfahrt
zum Zion haben wir noch folgende
Stationen besucht:

- Friedhof
Gebet angesichts
von Tod und

Schrecken in der
Welt

- Mühle
Hunger nach Gerechtigkeit
- Kreuzkapelle
Leiden verwandelt,
Schritte zum Frieden
- Skulpturenpark
(Politik und Verantwortung)
- ~~Evangelische Kirche~~
Segen der Wallfahrt

Zum Abschluss des
Pilgerweges und der
geistlichen Nahrung,
die wir auf dem Weg
bekommen haben,
wurde im Garten des
Gemeindehauses
noch gemeinsam
gegrillt.



ÜBUNG AM MITTWOCH – Zen und Yoga

Regelmäßig an Gott denken, uns mit der Quelle unseres Lebens verbinden, das ist heilsam.

Zu diesen einfachen und doch wirkungsvollen Übungsabenden lade ich Sie ganz herzlich ein.

Die Abende können auch einzeln besucht werden. Mit einer kleinen Spende von ca 2 Euro pro Abend tragen Sie zur Anschaffung einer Lichtorgel bei, die für Meditation und Gottesdienste mit Lichtinstallation dienen wird.

Programm:

- Impuls und Anleitung
- Yoga
- Zazen
(25 Minuten Sitzen in Stille)
- Abschluss mit Vater Unser und Segen

Wir treffen uns hierzu regelmäßig Mittwochs. In der Regel für zwei Stunden von 19.00 bis 21.00 Uhr.

Bitte beachten Sie ggf. Abweichungen.

Termine 2. Hj. 2017

20.09. 19.00 -21.00 h

27.09. 19.00 -21.00 h

11.10. 19.00 -21.00 h

18.10. 19.00 -21.00 h

15.11. 19.00 -21.00 h

22.11. 19.30 -21.00 h

29.11. 19.00 -21.00 h

06.12. 19.00 -21.00 h

13.12. 19.00 -21.00 h

18.12. 11.00 -13.00 h



Evangelische Kirchengemeinde
Lobberich / Hinsbeck

Samstag · 29. Juli · 10 Uhr

- Mit Fahrrad und Kanu unterwegs -

Familienzeit für Mütter, Söhne, Väter, Töchter, Großeltern, Enkel, Tante, Nefte, Onkel



Los geht's am Gemeindehaus der evangelischen Kirche in Lobberich. Wir radeln zum Bootseinstieg Langendonker Mühle hinter Grefrath.

Mit den Kanus fahren wir bis zum Holleshof bei Wachtendonk

Hier machen wir eine ausgiebige Pause bei kühlen Getränken und Gegrilltem

Frisch gestärkt geht es mit dem Fahrrad zurück nach Lobberich. Ankunft ca. 18.00 Uhr

Anmeldung im Gemeindebüro oder per Mail

Tel: 02153 912374 oder 02153 912373 · witte@evangelische-lobberich.de · Sieck@evangelische-lobberich.de

MACH MIT



NETT · Ein Netzwerk der Hilfestellung

Das Projekt NETT läuft nun schon einige Zeit. Gerne wollen wir Ihnen über den Stand berichten

In der ersten Ausgabe der Impulse 2016 ist das Netzwerk NETT vorgestellt worden. Eine kurze Erinnerung: NETT bedeutet Netzwerk mit Rat und Tat. Es ist eine Initiative des Diakonieausschusses in unserer Kirchengemeinde. Wir möchten gerne Menschen aus unserer Kirchengemeinde eine helfende Hand bieten. Die Arbeit vom Netzwerk NETT basiert auf der Botschaft Jesu Christi.

Geprägt vom christlichen Glauben möchten wir Hilfestellungen bei Alltagsproblemen anbieten.



Ab und zu geraten Menschen in Situationen, in denen Hilfe nötig ist, und man einfach eine gute Seele braucht. So jemanden könnte man in der Familie oder im Freundeskreis finden. Wenn nicht, dann könnte diese helfende Hand auch aus unserem „NETT“-Kreis kommen. Das sind Menschen aus unserer Kirchengemeinde, die bereit sind, sich

für andere zu engagieren und kleine Hilfestellungen zu geben. Sie sind ehrenamtlich und bringen Zeit mit. Die Dienste werden mit eigenem PKW ausgeführt. Am Sonntag den 6. November 2016 haben wir einen Diakonie-gottesdienst mit dem Thema NETT gefeiert. Im Gottesdienst haben wir ein paar Beispiele von Hilfestellungen vorgeführt: „Ein Fahrdienst zum Arzt, eine kleine handwerkliche Tätigkeit und Kinderbeaufsichtigung“. Nach dem Gottesdienst haben sich neun Menschen gemeldet, mit unterschiedlichen An-

geboten:

Begleitung oder Mitfahrgelegenheit zum Gottesdienst, etwas vorlesen z.B. eine Geschichte oder die Zeitung oder einfach ein gutes Gespräch führen. Einkäufe erledigen oder beim Einkauf begleiten und die Einkäufe tragen, Fahrdienst zum Arzt oder kleine handwerkliche Tätigkeiten. Eine Näharbeit erledigen, beim schönen Wetter einen

Das alles ist über ein halbes Jahr her. Finanziell wie rechtlich haben wir alles festgelegt und können „loslegen“, wie das so schön heißt! Was uns noch fehlt sind die Menschen, die gerne diese Hilfestellungen in Anspruch nehmen. Eine Dame ist bis jetzt unsere einzige Kundin. Sie meldet sich bei einem Ansprechpartner und dann wird ein Termin vereinbart

Wir suchen die passende Person bei Ihrer Hilfsanfrage. Es ergibt sich dann vielleicht die Möglichkeit, dass Sie dadurch ein kleines Stückchen Lebensqualität zurückgewinnen. Wir freuen uns, wenn wir helfen können.



Es scheint sich die eine Hand so sehr zu der anderen hin, ganz allein hat sie keinen Sinn. (Gedicht)

Das sind Ihre Ansprechpartner:

Pauline Mikmak

Wingesberg 16,
Nettetal

Tel.: 0 21 53 / 912932

pauline@mikmak.de

Gudula Prikulis

Gemeindebüro
Lobberich

Steegerstr.22,
Nettetal

Tel.: 0 21 53 / 91 23 74

prikulis@evangelische-lobberich.de

Pauline Mikmak



Spaziergang machen oder eine kurzfristige Kinderbetreuung im Notfall organisieren. So vielfältig ist das Angebot.



für einen Fahrdienst zum Einkaufen oder zum Arzt. Wenn Sie sich in einer ähnlichen Situation befinden, dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf.



Deutscher Evangelischer
Kirchentag Berlin – Wittenberg
24. – 28. Mai 2017

Jetzt gehen wir und können anders

Berlin - groß

Kirchentag - großartig

Das Programmangebot ist riesig. Es ist schon schwierig, sich aus den vielfältigen Veranstaltungen "seine" herauszusuchen. Interessante Begegnungen, neue Menschen kennengelernt, intensive Gespräche, Singen in der U-Bahn, all das gehört auch zum Kirchentag. Die Gemeinschaft der "Orangen" ist zu spüren. Diese Gemeinschaft, diesen Geist zu behalten und weiterzuleben, das ist jetzt die Aufgabe.

Jutta Reifenrath

120.000 Menschen haben in Wittenberg mit reformatorischem Geist in die Zukunft geblickt. Die Predigt zum Festgottesdienst "Von Angesicht zu Angesicht" hielt der südafrikanische Erzbischof Thabo Makgoba.

Makgoba bezeichnete die Reformation Martin Luthers als „mehr als einen theologischen Wendepunkt.“ Sie sei ein „definierender Moment in unserer soziologischen und politischen Entwicklung“ gewesen und biete die Möglichkeit ein „inspirierendes GPS, ein globales Positionierungssystem für die nächsten 500 Jahre“ zu werden.



Die biblische Geschichte der Sklavin Hagar, aus der die Kirchentagslosung „Du siehst mich“ stammt, sei für Afrikanerinnen und Afrikaner tief in historische DNA und zeitgenössische Erfahrung eingeebrannt. Schwarze Menschen wüssten, dass in so vielen Kontexten „schwarze Leben nichts zählen“, sagte Makgoba in Anspielung auf die amerikanische Aktivismusbewegung „Black Lives Matter“. Bis die Zeit käme, in der Menschen Gott von Angesicht zu Angesicht sehen könnten, biete die Hagar-Geschichte aber auch Inspiration danach zu streben, das Leben „zu einem Spiegel der Liebe Gottes zu machen“.

Makgoba wandte sich an die jungen Menschen im Publikum und forderte sie auf: „Hört die Schreie der anderen und unseres Planeten! Hört, wie Gott sie hören würde.“ Wie einst Martin Luther King habe auch er einen Traum für die Welt. „Dass eines Tages all die narzisstischen, nationalistischen, isolationalistischen Ausschweifungen der Gegenwart verschwinden werden“ und stattdessen „ein weltweites Bewusstsein entstehen wird, dass wir eine Menschheit sind.“

Auch Kirchentagspräsidentin Christina Aus der Au und der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm appellierten an die Anwesenden, den Weg in die Zukunft mit dem Blick für den Nächsten zu gehen. „Das Gespräch auch mit denen

zu suchen, die keinen Dialog führen wollen, ist anstrengend und es kann verletzen“, so Aus der Au, „aber nur das durchbricht die verbale Aufrüstung und Gewalt.“ Es verändere uns, den anderen Menschen anzusehen.

Bedford-Strohm bezog sich dabei auch explizit auf die Ökumene: „Wir haben als christliche Konfessionen verstanden, dass wir religiöse Erneuerung heute nie und nimmer mehr in Abgrenzung oder gar Abwertung der jeweils anderen Konfessionen erfahren können.“ Nach 500 Jahren Abgrenzung wolle er „endlich wieder zusammenkommen, den ganzen Reichtum unserer Tradition miteinander teilen und einfach Freundinnen und Freunde in Christus sein.“

„Vielleicht“, so der

Ratsvorsitzende in einer Bestärkung von Makgobas Worten, „erleben wir das Wachsen einer Generation 2017, in der junge Leute aufbrechen! Eine Generation, die aus dem Reformationsjubiläumsjahr einen Neuaufbruch zum Glauben mitnimmt und uns alle einschließt.“

An das Ende Ihres Appells setzte Christina Aus der Au ein Bei-nahe-Zitat von Martin Luther, der vor 500 Jahren in Wittenberg 95 Thesen an die Tür der Schlosskirche genagelt haben soll. „Machen wir uns auf“, schloß die Präsidentin, „als Menschen, die sich durch Begegnung verändern lassen. Hier stehen wir - und wollen anders. Jetzt gehen wir - und können anders.“

Alexander Matzkeit
www.Kirchentag.de



EV. KINDERTAGESSTÄTTE LÖWENZAHN



Mit den Kitavorschulkindern auf Biberentdeckertour

Im April erwartete die Vorschulkinder der Ev. Bewegungskita Löwenzahn ein besonderes Highlight. Gemeinsam mit Herrn Heines vom NABU sind wir auf eine gemeinsame Biberentdeckertour gegangen.

Dabei gab es eine Menge zu sehen und zu erleben. Herr Heines hatte sogar zwei „echte“ Biber dabei! So konnten die Kinder sehen wie groß so ein Biber denn eigentlich ist.



Die Kinder erfuhren auch, über welche besonderen Zähne der Biber verfügt und wie die „Kelle“ (Schwanz des Bibers) aussieht.



Außerdem haben die Kinder so Einiges über die „Biberlaus“ erfahren, die in einer Symbiose mit dem hiesigen Biber lebt.



Besonders spannend war der Fund von Biberespänen, die die Kinder als Trophäe

mit nach Hause nehmen konnten. Nach einem langen Spaziergang am Unteren Breyeller See kamen die Kinder als echte „Biberfachleute“ zurück!



Wir möchten uns nochmals herzlich für die erlebnisreiche Tour bei Herrn Heines bedanken!

Eliane Andrzejewski
(Leiterin)



„Ich fürchte nichts...“

Luther 2017

Religiöser Fanatismus gepaart mit ökonomischem Ungleichgewicht und die neuen Medien als Brandbeschleuniger.

Schlagworte des Jahres 2017?

Nein, nein, keine Sorge. Diese Begriffe beschreiben bloß die gesellschaftliche Stimmung im Jahr 1517. Sie sind Zeichen für gewaltige Veränderungen.

In dieser Stimmung lehnt sich Luther auf, überwirft sich, getrieben vom Zorn, mit allem was heilig ist. Er facht diese Kräfte an,

aber beherrscht sie nicht, gerät in ihren Sog und wird immer tiefer in den Strudel gezogen, in dem aus Tinte Blut wird. „Hätte ich gewusst, da ich anfang zu schreiben, was ich jetzt erfahren und gesehen habe, so hätte ich fürwahr stille geschwiegen...“ So schreibt der alte Luther kurz vor seinem Tod – müde, überrannt von den Ereignissen. War er ein Instrument, oder ist er instrumentalisiert worden?

Das N.N. Theater schafft ein Lebendigwerden der zeitlichen Ereignisse, die sich mit dem Jetzt verbinden, ein theatrales Mosaik mit enormem Witz, Tragik, Poesie und viel Musik.

Das N.N. Theater nähert sich mit seinem Autor George Isherwood und seinem Regisseur Gre-

gor Höppner diesem kulturgeschichtlichen Ereignis.

Eine Kooperation der Evangelischen Kirche im Rheinland und dem N.N. Theater anlässlich des 500. Reformationsjubiläums.

Regie: Gregor Höppner
Regieassistentz: Laura Remmler
Buch: George Isherwood

Es spielen: Irene Schwarz, Aischa-Lina Löbberich, Oliver Schnelker, Michel Thorbecke

Musik: Bernd Kaftan

Quelle N.N. Theater

Termine

Samstag
07.10.2017,

Freitag
13.10.2017

20:00 Uhr
(Einlass 19:30 Uhr)
Alte Kirche
Lobberich



Eine Woche Intensiv-Erlebnis auf dem Stiftsberg/Eifel

Meditation – Zen – Yoga

Ein Seminar geleitet vom Dozenten Prof. em. Dr. Michael von Brück.

Mutig ließen wir uns ein auf ein unbekanntes Wagnis. Durchaus nicht ungeübt in Meditation und Yoga war es doch etwas, das man in Worten kaum beschreiben kann und wir waren sehr aufgeregt, als wir an dem schönen Ort auf dem Stiftsberg ankamen.



Für eine Woche intensiver Meditation ist der Ort und die Um-

gebung für eine solche Übung durchaus nicht unwichtig. Und auf dem Stiftsberg mit seiner langen spirituellen Geschichte, fühlten wir uns sofort geborgen und fanden auch die nötige Ruhe und Inspiration. Denn direkt neben unserem Zentrum fand sich eine alte Kirche mit Kreuzgang, die wir täglich mehrfach besuchten. Unser Zentrum bestand aus drei Häusern mit insgesamt 33 Zimmern, im Haupthaus leider verteilt auf drei Stockwerke, so dass das Treppensteigen Mühe bereitete und irgendwie auch von

Tag zu Tag beschwerlicher wurde.



Die lange Geschichte konnte man durch die dicken Mauern spüren, wenn wir im Raum der ehemaligen Krankenhauskapelle still auf unserem Kissen oder Bänken saßen. Im Laufe der Woche konnten wir aber an uns und an anderen beobachten, dass immer häufiger Stühle her mussten, denn die Knochen taten uns weh. Doch wir waren vorher gewarnt, dass es so kommen würde.

Die Geschichte des Stiftsberges begann schon im 9. Jahrhundert. Damals war er noch 10 m höher, damit man vor Überfällen sicherer war.

Im Jahre 1886 vererbte der Apotheker Fr. W. Hess sein Haus und Garten auf dem Stiftsberg der katholischen Kirche, damit diese ein „Klosterchen“ für die Krankenpflege errichtete.

Ab 1974 wurden die Gebäude des Stifts von der katholischen Landvolkshochschule, einer bedeutenden Bildungsstätte des Bistums Trier, genutzt.

Seit 2007 befindet sich in den Gebäuden das Bildungs- und Freizeitzentrum Stiftsberg.

Warum nun haben wir uns auf diese doch

beschwerliche Form der Meditation eingelassen?

Ich kenne es vom Laufen, dass die Anstrengung sich lohnt, dass sich etwas entdecken lässt, das die Mühe wert ist. Darauf war ich neugierig und hoffte, dass es etwas bewirkt. Also war das jetzt dran: „Eine Woche intensives Schweigen, die innere Insel besuchen, unbewältigte Probleme hinter sich lassen. Eine Auszeit vom Alltag tut gut und die Mühe lohnt!“ Mit solchen Hinweisen hat uns Pfarrerin Langer an diesen Ort entführt. Drei Frauen waren wir, die sich darauf einließen. Und weil unsere Pfarrerin für die praktische Organisation zuständig war, fühlten wir uns auch von ihr begleitet. Nun saßen wir also tagaus, tagein

in einer Gruppe mit ca. 40 Personen in einem kapellenartigen Raum: Schweigend, singend, betend und hörend. Und obwohl wir nicht miteinander sprachen, fühlten wir uns als eine große Einheit, irgendwie miteinander verbunden. Das war eine besondere Erfahrung.

Gemeinsam übten wir nun, die Sammlung und Wachheit bei allen Tätigkeiten beizubehalten. Die beständige Konzentration auf den Atem war dabei die hilfreiche Technik. Die Besonderheit der Sesshin-Form des Religionswissenschaftlers Prof. von Brück, der ja sowohl Zen- als auch Yogalehrer ist, besteht darin, dass Zen und Yoga miteinander verbunden werden. Bei ihm wird also das schweigende Sitzen („Zazen“

genannt) mit speziell auf die Übung abgestimmten Yoga-Haltungen und Atemübungen verbunden. Völlig neu war für mich, dass wir auch beim Essen auf Kissen und Bänken auf dem Boden saßen in einer großen Runde. Vom Tischdienst wurde dann das Essen jedem Einzelnen liebevoll angereicht und mit einer Dankesgeste entgegen genommen.



Auch die Erfahrung, dass die tägliche Stunde Mitarbeit im Haus- oder Garten nicht einfach effektiv gedacht war, sondern die Übung, mit der Haltung des Gebets alle Tätigkeiten zu durchdringen. Meine Lieblingsbeschäftigung war Laub harken, denn das Wetter war meistens gut, wenn auch kalt. Besonders hat es mir

der Altar mit Marienbild angetan, der versteckt im Gebüsch lag und voller Laub war. Und sehr schön fand ich, wie der Tag endete: Nach dem Vater Unser und dem Abendsegen ertönte das mehrstimmige, in der Lautstärke auf- und abschwellende, wundervolle, lange OOOOOOmmmmm. Angenehm müde hatten wir dann nur noch einen Gedanken: „Husch, husch ins Körbchen!“, denn die Nacht war nicht lange.



Fazit:

Meditation klingt sonst eher nach sanftem Entspannen. Das war hier anders: Es war schon anstrengend. Äußerlich und innerlich gab es viele Treppenstufen oder Hindernisse zu überwinden. Die Müdigkeit spürte ich noch Tage danach. Doch es

hat sich gelohnt: Manche Blockade hat sich gelöst, meine Einstellung zu manchen Dingen hat sich geändert. Mir persönlich hat das Schweigen sehr gut getan, und wir alle waren stolz, dass wir tapfer durchgehalten haben. Für andere kann ich keine Empfehlung geben, weder zu- noch abraten. Wer aber neugierig ist und sich gerne auf Neues und Unbekanntes einlassen will, der sollte dieses Experiment wagen.

Elsa Bayer

T A G E S P L A N

4.30 h

Aufstehen

5.00 h - 6.30 h

Zazen

(schweigendes Sitzen)

6.30 h - 6.45 h

Gebet –

biblischer Impuls

6.50 h - 7.50 h

Yoga

8.00 h

Frühstück

8.45 h - 9.45 h
Samu
(Mitarbeit im Haus)

10.00 h - 10.15 h
Tee

10.15 h - 12.00 h
Zazen

12.00 h - 12.30 h
Teisho: Vortrag über
Texte aus der Zen-Tra-
dition

12.30 h
Mittagessen

14.45 h
Tee mit Kuchen

15.00 h - 17.15 h
Zazen

17.20 h - 18.20 h
YOGA

18.30 h
Abendessen

19.30 h - 20.50 h
Zazen

20.50 h - 21.00 h
Abendsegen

BIBEL IMPULSE



Morgenimpuls vom Kirchentag

Der Tag beginnt. Zeit
für ein kurzes Gebet
darf jetzt sein. So
komme ich gut in den
Tag. Ich horche in
mich hinein, lausche
meinem Atem.

Was erwarte ich heu-
te?

Was liegt mir am Her-
zen?

Was drückt mir auf
die Seele?

Gott, du hältst deine
Hand über mir, du be-
hütest meine Seele.

Dafür bin ich dankbar.

Sei mit mir mit dei-
nem Segen, jetzt am
Morgen und heute
am Tag.

Du gehst mit mir, du
mein Gott.

Leite mich auf dem
Weg, der bleibt.

Amen.





Sommerferien

Sommerzeit, Urlaubs-
zeit und Ferien.

Jetzt geht's los!
Wohin denn bloß?

Ins Ferienparadies.

Ja, und wo ist dies?

Überall, wo wir ent-
spannen:

in den Bergen,
unter Tannen,
an Meeresufern
oder Seen,

in Parks, wo wir
spazieren geh'n.

Inseln, Bäder,
alles recht.

Nur Autolärm und
Stress sind schlecht.

Erholung können wir
gebrauchen.

In Nichtstun, Ruhe
einzutauchen.

Dann kehren wir
wie neu zurück

zu unserem Heim –
ins Alltagsglück.

unb. Verfasser

Wir wünschen Ihnen
eine gute Zeit. Zeit
für Familie, Zeit für
Gespräche und für
ein gutes Buch. Wir
wünschen Ihnen eine
gute Reise, wir wün-
schen Ihnen Entspan-
nung und viel Freude.

Und wir wünschen
Euch schöne Ferien,
tolle Aktionen und
Erlebnisse in den Fe-
rien. Viel Spaß mit
Eueren Freunden.

Marcus Kempkes

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Ev. Kirchengemeinde
Lobberich-Hinsbeck
Vorsitzende: Pfarrerin
Elke Langer
Steegerstr. 39
41334 Nettetal

REDAKTION

Marcus Kempkes
Elke Langer
Claudia Gross

Steegerstr. 39
41334 Nettetal
02153/912374

SATZ / LAYOUT

Marcus Kempkes,
Am Wasserturm 10
41334 Nettetal
02153/899477

DRUCK

wirmachendruck.de
Auflage 2.000 Stück

BILDRECHTE

Soweit nicht anders
gekennzeichnet, lie-
gen die Nutzungsrech-
te bei der Redaktion.